

Anita Reinsch

1944 in Oranienburg geboren

1966 - 1969 Mikrofotografie

1970 - 1989 analoge Schwarz- Weiß- Fotografie in eigener Dunkelkammer

2003 digitale Fotografie - bevorzugt in Farbe

2004 freischaffende Fotografin mit Schwerpunkt Natur- und Landschaftsfotografie

Ausstellungen u.a. in Berlin, Potsdam, Brandenburg an der Havel, Lutherstadt Wittenberg, Oranienburg und Mötzow

2008 Herausgabe des Bildbandes „Alles verändert sich, aber dahinter ruht ein Ewiges.“ (Goethe) mit Fotografien von Anita Mittelstädt - Reinsch und ausgewählter Lyrik

Mitglied der Photographen Lounge Potsdam

Mitglied im NABU

anita reinsch

BILDLICH
fotografische arbeiten
in der galerie sonnensegel

13. november 2015 - 11. märz 2016

Kinder - und Jugend - Kunst - Galerie "Sonnensegel e.V."
Gotthardtkirchplatz 4/5, 14770 Brandenburg a.d. Havel

Email: info@sonnensegel-ev.de - Telefon: 03381 522837 - Fax: 03381 229318

Öffnungszeiten Ausstellung:

Montag - Donnerstag

8.00 - 17.00 Uhr

Freitag

8.00 - 14.00 Uhr

Eintritt: 1 Euro

Die Galerie "Sonnensegel" wird gefördert durch die Stadt Brandenburg an der Havel, die Ministerien für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.



Abbildung oben: „Herbstzeit“

Titelabbildung: „Amaryllis und Hortensie“ (Ausschnitt)

Rückseite: „Abschied“



„Schmetterling“, 50fache Vergrößerung

Seit den Anfängen der modernen Fotografie, die schon mehr als 150 Jahre zurückliegen, existiert das (Vor-) Urteil, dass das vom Fotografierenden eingefangene Bild in Form eines analogen bzw. digitalen Abzuges schlichtweg Wirklichkeit dokumentiere und damit mehr Ergebnis handwerklicher Fertigkeiten sei als Verbildlichung einer künstlerischen Sicht. Glücklicherweise haben mehrere Generationen von Fotografinnen und Fotografen seither mit ihrer Arbeit dieses Verdikt widerlegt und eindrucksvolle Belege geschaffen, dass die Lichtbildnerie sehr wohl ein Kunstmedium mit wirkungsvollen Facetten ist. „Was wir sehen, ist nicht, was wir sehen, sondern was wir sind“, schreibt der portugiesische Schriftsteller Fernando Pessoa in seinem 1982 postum veröffentlichten „Buch der Unruhe“. Dieser philosophische Ansatz erfasst sehr gut, was das Wesen einer Fotografie im Sinne eines Kunstwerks ausmacht. Auch das fotografische Abbild ist dann in erster Linie ein Spiegel des Empfindens, des Entdeckens und des Selektierens des Bildautors.



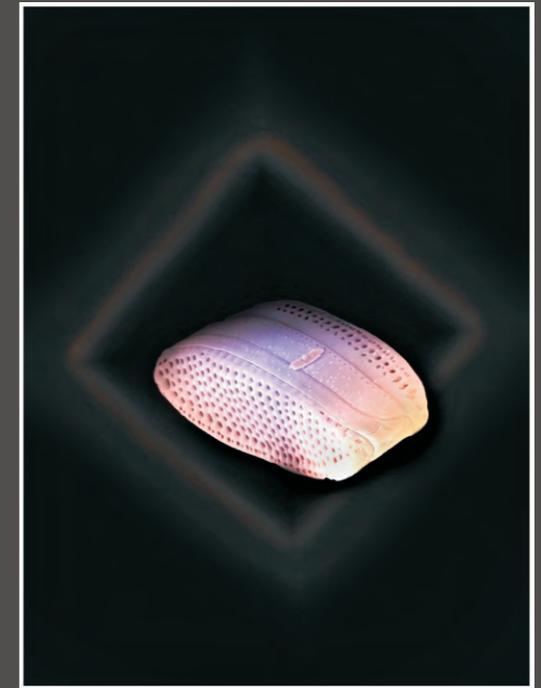
„Spuren der Vergänglichkeit“

Fotografie dieser Art ist das Metier von Anita Reinsch. Für die Fotokünstlerin ist die Natur im engeren oder weiteren Sinne unerschöpfliches Reservoir für Motive, in denen sie einen besonderen Moment eingefangen sieht. Das Gespür der Fotografin für Licht sowie Komposition führt zu fotografischen Abbildungen, die Stimmungsträger sind und Landschaften nicht dokumentarisch erfassen, sondern nacherlebbar machen. Anita Reinsch eröffnet für scheinbar Bekanntes neue Sehperspektiven, „verbildlicht“ ihre Art Umwelt zu erleben und lässt den Betrachter an diesen Erfahrungen teilhaben. Das trifft auch für ein spezielles Gebiet der Fotografie zu, mit dem sich Anita Reinsch schon seit mehreren Jahrzehnten auseinandersetzt. An der Humboldt- Universität Berlin beschäftigte sie



„Verwurzelt“

sich mit der Mikrofotografie und Elektronenmikroskopie. Die Vermittlung dieser Techniken war ursprünglich Teil der beruflichen Ausbildung zur Biologin, eröffnete aber auch der freien Fotografin neue Perspektiven und Ausdrucksmöglichkeiten. Anita Reinsch schreibt: ich „war... fasziniert von der ungeahnten Vielfalt und Komplexität mikroskopischer Strukturen. ... So wie ich bei der Natur- und Landschaftsfotografie, das Licht, die Farben, den Horizont, die Weite liebe, so überrascht und erstaunt mich in der Mikrowelt immer wieder das Detail. ... Die Umsetzung des im Mikroskop Gesehenen zum Bild, ist für mich ein kreativer Prozess, in den optische, ästhetische und künstlerische Qualitäten meines Sujets, der Fotografie, eingehen.“ Auf die Wirkung ihrer Bilder angesprochen, wünscht sich die Fotografin, dass „sie beim Betrachten Erstaunen, Phantasie und Nachdenken auslösen. Nachdenken und Staunen über die Einzigartigkeit aber auch Verletzbarkeit der uns umgebenden Natur mit dem Ziel einer nachhaltigen Bewahrung.“ M. F.



„Kieselalge“, 20.000 fache Vergrößerung

Ausstellung vom 13. 11. 2015 bis 11. 03. 2016

Eintritt: 1 Euro

Führungen für Schulklassen und andere Besuchergruppen nach telefonischer Vereinbarung

Im Anschluss an den Ausstellungsbesuch können nach Absprache thematische, altersgerechte Projekte und Aktionen durchgeführt werden. Unkostenbeitrag: 5 – 7 Euro

u. a. Workshops zum Thema „Wasser“, „Bäume“, bzw. „Strukturen“ mit Praxiselementen aus den Bereichen Keramik, Grafik und Malerei